

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 1 — Nummer 7 — 9. August 1936

Eine Gewissensfrage 10. Sonntag nach Pfingsten

Eine Gewissensfrage 10. Sonntag nach Pfingsten Da stehen sie wieder vor uns, die zwei Mustermenschen, die der Heiland so fein umrissen hat, der Pharisäer und der Zöllner. — Die Leser werden in der Erinnerung an ihre Predigterfahrung sich auf eine Kopfwaschung gefaßt machen. Aber nein! Ich will heute die beiden Tempelbesucher unter einem besonderen Gesichtswinkel sehen und zeigen. Beide, der Pharisäer und der Zöllner, sind eigentlich Beichtende; denn jeder legt vor Gott seinen vermeintlichen Seelenzustand dar. Nun aber stehen wir, um einen sportlichen Ausdruck zu gebrauchen, in der Halbzeit zwischen der heurigen und der nächstjährigen Osterbeichte. Ich mache also heute den grundsätzlichen Jährlingen den Vorschlag, die nächsten Sonntage wieder einmal die hl. Sakramente zu empfangen und so wenigstens zu Halbjährlingen vorzurücken. So erteile ich ihnen das Wort zur offenen Ausprache und geneigten Aeußerung. Der Pharisäer antwortet Und auch die Frau Pharisäerin schließt sich dem Vorredner an — Wo zu denn das? Ich fange ja ohnehin nichts an. Man lebt doch ganz anständig. Ich gehe am Sonntag, wenn irgendwie möglich, in meine Kirche. Die Predigt freilich erspare ich mir zumeist; denn so oft ich sie höre, enttäuscht sie mich. Ich bin kein Räuber und kein Ehebrecher. Nun ja, man kann einmal schwach geworden sein, aber dazu gehe ich ja eben zu Ostern beichten. Ich faste allerdings nichts, aber das bringen meine Verhältnisse und mein schwacher Magen und mein schlechter Appetit für Mehlspeisen mit sich und mich mein Gesellschaftstag am Freitag. Außerdem zahle ich meine Steuer. Ich wüßte wirklich nicht, wozu ich öfter als einmal im Jahr beichten sollte; ich weiß da nichts besonderes an mir auszusetzen.

Der Zöllner antwortet Ja, wahr ist's wirklich wahr ist's. Wie oft ich mir das schon vorge nommen habe! Erst letztes Ostern hat mir der Beichtvater so über zeugend zugeredet, ich solle doch öfter beichten als einmal im Jahr; es sei ja doch unter heutigen Verhältnissen unmöglich, wenigstens für 99 Prozent unmöglich, ein gottvereinigtes, ein einigermaßen christ liches Leben zu führen bei nur einmaligem Sakramentsempfang. Und wirklich ich hab's ihm heilig versprochen, hab auch stillschwei gend Ja gesagt zu seiner Zumutung, alle Vierteljahre zu beichten. Und jetzt stehen wir im August und ich bin wieder nicht dazu ge kommen. Ei, freilich hat man genug auf dem Kerbholz; wäre doch dumm und heuchlerisch, wenn man es leugnen wollte. — Gott! Sei mir Sünder gnädig! Am nächsten Sonntag wird's gemacht. "Ich sage euch, dieser ging gerechtfertigt nach Hause, jener aber nicht."

Evangelium

Evangelium O," lener Seit trag Befns einigen, die sich für gerecht ^ ö hielten nnn nie übrigen verachteten, dieses Gleichnis vor: zwei Menschen gingen In den Tempel hinauf um zu beten; der eine tont ein Pharisüer, der andere ein Zöllner. Set Pharisüer stellte sich hin und betete bei sich also: "ß Gott, ich danke Sir, daß Ich nicht bin wie die flärfaen wtenfd^en, wie die Muber. Siebe und Shebrecher, oder auch wie Vieser Sonnet da. sich faste zweimal In der Boche und gebe den zehnten von allem, was ich besitze!" \$er Muer aber stand von ferne und wagte nicht einwni nie Augen zum Simmel zu erheben; er schlug vielmehr an seine Brust nnn AM: »V «ott. lei mir Sünder gnädig!" sich sage end), die'er ging gerechtfertigt nach Hause, jener nicht. Senn ein lebet, der sich selbst erhüht, wird eruedrlgt, und wer sich selbst en .eötlgt, wird erhöht werden. Luk. iä, 0-14

Die große Ungereimtheit

Die große Ungereimtheit Alle, welche die Autorität der Kirche verwerfen, beschuldigen sie der Tyrannei. Gleichzeitig aber werfen sie ihr vor, sie sei tot. Dieser Widerspruch ist lehrreich. Gemeinhin ist ein toter Tyrann nicht mehr lästig. Der Kirche aber macht man den doppelten und zugleich widerspruchs vollen Vorwurf, seit mehreren Jahr hunder ten tot zu sein und den Fortschritt des gegenwärtigen Jahrhunderts zu hemmen. Verstehen wir einander recht: Wenn sie tot ist, so stört sie euch nicht. Wenn sie euch aber stört, so ist sie nicht tot. Der Glaube tot? O ihr Philosophen! Was ärgert ihr euch? Weshalb dieses allgemeine Erbe ben, das durch die Menschheit geht, sobald Rom ein Wort sagt? — Das Rom der Wöl fin herrschte materiell, es ist tot. Wollte je mand in seinem Namen befehlen, man würde ihn auslachen, denn es ist ja tot. Ihr behauptet, daß auch das Rom des Kreuzes tot ist. Warum seid ihr dann nicht folge richtig genug zu lachen, wenn es spricht? Wie kommt es, daß Revolutionäre, Freidenter und alle, die den Tod des Katholi zismus begrüßen, trotz ihres Stolzes oder trotz ihres neuen Glaubens ihn nicht ein wenig vergessen können? Es kommt daher, daß ihr Stolz geheuchelt und ihr neuer Glaube nicht vorhanden ist. Jenem alten Glauben aber, dessen sie überdrüssig geworden sind, bringen sie eine seltsame Huldigung dar, eine Huldigung, die umso aufschlußreicher ist, als sie unbe wußt und unfreiwillig geschieht. Sie be steht in der Unmöglichkeit, in Frieden zu leben ohne ihn. Niemand ahnt, welches Maß an Glau ben der Zorn birgt, dessen Gegenstand die Kirche ist. Weshalb denn das Wutgeschrei, wenn es so leicht ist, nicht zu gehorchen? Weil es eben nicht leicht ist, ungehorsam und dennoch zufrieden zu sein. Auf Grund eines tiefen und verborgenen Bedürfnisses findet der Empörer

kein Genügen in seiner Empörung. Das Gewissen lebt! Er möchte die gebietende Stimme zum Schweigen bringen. Weil diese Stimme gebietet, ist sie ihm lästig, sie verfolgt ihn, sie quält ihn, sie stört ihn im Schlaf. Wenn der Mensch auch die Kirche abgelehnt hat, so vermag er doch nicht, mit ruhiger Stimme zu sprechen: die Kirche ist tot. Er sagt es mit erregter Stimme, um gleich darauf hinzuzufügen: die Kirche verfolgt mich. Nicht die Kirche verfolgt ihn, sondern sein Bedürfnis nach ihr. Er macht sie verantwortlich für den Schrei, mit dem sein Geist nach ihr zurückverlangt. Belastungszeuge gegen sich selbst, entlädt er einen wilden Zorn gegen das Christentum, der jeden Augenblick das Terrain wechselt, weil ihm jeden Augenblick der Boden unter den Füßen wankt. Die Kirche quält ihn wie die Erinnerung an eine große Verlassene. Sie mag reden oder schweigen, beides wirft er ihr vor, weil ihr Wort wie ihr Schweigen die gleiche allzu beredete, schrecklichste, herzerreißende Anklage sind, die Anklage verräterischer Liebe. Ernest Hello.

Von einem/ oder auch auf krummen Zeilen große lesen konnte. Längst ist er tot, mein guter Onkel, ein Vilstaler Bauer von altem Schrot und Korn. Eine kindlich harmlose Heiterkeit schien oft den tiefen, christlichen Ernst seines Wesens verdecken zu wollen. Aber einmal, an einem geruhsamen Sonntagsnachmittag hat er mir, dem damaligen Studenten, ein Erlebnis erzählt, an dessen Folgen er sein Leben lang zu tragen hatte und das er doch als eine Offenbarung und als Gnade auffaßte. Lasten wir ihn selber erzählen: Vor Jahrzehnten war's, am Abend vor dem Dreikönigstag, da ging ich in's nahe Pfarrdorf zu einem Glas Bier. Es war eisig kalt und ein frostiger Wind wollte einen schier erstarren lassen. Fast bereute ich, aus der warmen Bauernstube fortgegangen zu sein.

Nun, es ging anderen nicht besser; eben begegnete mir tut Bettelweib, das einen kleinen Buben an der Hand führte. Der Knabe war ganz unzureichend bekleidet und ich merkte, wie er vor Frost zitterte. "Warum ziehst du denn den Buben nicht besser an? Der erfriert dir ja!" — "Zieh ihn an, wennst nichts hast für ihn", gab das Weib derb und im Tone der Verbitterung zurück. Das griff mir ans Herz und schnell entschlossen legte ich mein eigenes, wollenes Halstuch um den Hals des Kindes und stopfte die Enden in sein verschlissenes Röcklein. Im selben Augenblicke stößt das Weib einen unheimlichen Schrei aus: „Jesus, Maria, brennen tut's!" Ich wende mich um. Mein Anwesen steht in hellen Flammen. — "Herrgott, ist das dein Lohn für ein gutes Werk??? Der Hof brannte nieder, nur das Wohnhaus konnte gerettet werden. Die Versicherung war nicht hoch. Der Aufbau brachte mich in Schulden, von denen ich mich bis heute nicht erholen konnte. Damals habe ich unsern Herrgott nicht verstanden. Mein Onkel schwieg, wie einer, der eine Bitterkeit nochmals in der Erinnerung er lebt. Dann fuhr er fort: Heute verstehe ich unsern Herrgott. Er hat mir damals in jener Rauhnacht etwas sagen wollen. Das gute Werk hat seinen Dienst getan und das Brandunglück darauf hat bedeutet: Von jetzt an habe ich dich wieder gern. "Mein Sohn, achte die Zucht des Herrn nicht gering und verzage nicht, wenn du von ihm zurechtgewiesen wirst. Denn, wen der Herr liebt, den züchtigt er und schlägt jeden Sohn, den er gern hat." Verstehst du auch unsern Herrgott? Ewige Anbetung 9.—15. 8. 1936 9. 8. Altötting (Kreszentiaheim), 10. 8. Stammham, 11. 8. Tann, 12. 8. Pleiskirchen, 13. 8. Aigen-St. Leonhard, 14. 8. Pitzling, 15. 8. Ortenburg.

KATH. BISTUMSLEBEN

KATH. BISTUMSLEBEN Seelsorger werden geschult. Vergangene

Woche fanden sich in der Abtei Schweiklberg über 100 Priester zu einer Seelsorgertagung für Bibel und Liturgie zu sammen. Die verschiedenen hervorragenden Redner, unter ihnen der Liturgie-Apostel Pius Parsch-Klosterneuburg, gaben wertvolle praktische Anregungen, wie das gläubige Volk zur Kenntnis und Benützung der hl. Schrift und zur selbsttätigen Anteilnahme am gottesdienstlichen Leben der Kirche zu führen sei. Exerzitien in Altötting 10.—14. 8. Priester, 14.—18. 8. Jungfrauen, 18.—22. 8. Lehrerinnen; in Schweiklberg 13.—17. 8. für Herren, 20.—24. 8. für Lehrerinnen. Der kathol. Frauenbund, Zweigverein Passau, hielt kürzlich seine Jahresversammlung. Aus dem erstatteten Bericht ergibt sich, daß im verflossenen Jahr in der religiösen Vertiefung und in der Caritas fruchtreich gearbeitet wurde. 2 Einkehrtage schulden die Mitglieder am Beispiel leuchtender kathol. Frauengestalten. Im Winterhilfswerk, Christkindlmarkt, Bahnhofsmisereion setzten sie christl. Liebesgeist in die Tat um. Pilgerzug nach Altötting. Am Feste Maria Himmelfahrt, Samstag, den 15. August, fährt ein eintägiger Pilgerzug Passau—Altötting. Eigene Sonderzüge nach Passau fahren auf den Strecken Wegscheid, Hauzenberg, Freyung und Haidmühle. — Der Pilgerzug hält von Passau an allen Stationen bis Simbach a. I. Die Abfahrtszeiten sind ersichtlich aus den Werbeplakaten an den Kirchtüren. Fahrpreisermäßigung beträgt wiederum 60 Prozent. Die Gläubigen werden gebeten, sich zahlreich an der Wallfahrt zum Gnadenbild U. I. b. Frau von Altötting und an das Grab des hl. Bruders Konrad zu beteiligen. Unser lb. Bruder Konrad wird nach Deutschland am meisten in Frankreich verehrt. Viele Pfarrer der Bergbaugebiete haben ihre vom Kommunismus bedrohten Gemeinden unserem Diözesanheiligen geweiht. Die

Französin Theresia vom Kinde Jesu und der Deutsche Bruder Konrad werden so zu rechten Heiligen der Völkerver söhnung. Maria Himmelfahrt kirchlicher Feiertag Maria Himmelfahrt, das eine unsrer zwei großen Marienfeste, wird auch heuer als voller kirchlicher Feiertag begangen. Unsere Katholiken werden in der Verehrung der Gottesmutter nicht nachlassen und darum das schöne Fest würdig mitfeiern. In allen Kirchen ist sonntägliche Gottesdienstordnung. Nach wir vor besteht auch die Pflicht zum Besuch der hl. Messe und zur Einhaltung der Arbeitsruhe. Nur wer schwere berufliche Nachteile zu befürchten hätte, ist von der Verpflichtung entbunden.

Wie Buben Exerzitien erleben Bericht aus Burghaus

Wie Buben Exerzitien erleben Bericht aus Burghaus Wir gefreut btt folgenfrett einen Bericht übet Je« Äerlanf geiftl. Uefrmtigen für Schiller, ran bte mancherorts «och verbreitete Anfiht »n ttrf« verlegen als feien derlei Sachen verfriibt. Der Schriftwalter. Wir hatten mit nicht mehr als 100 Buben gerechnet. 227 sind gekommen aus 14 Pfar reien und da mußten noch 5 Pfarreien auf einen späteren Termin vertröstet werden, va das letzte Plätzchen besetzt war. Diözesanpräses Dr. Gantenberg hat mit seinen Vorträgen die Kerle derart gepackt, daß dieselben meist mit einem mächtigen Beifallssturm endeten. "Herrgottsbuben Gottesbotcn — Christus träger", das war die gro ße Parole, die mitgegeben wurde in die junge Kirche der Pfarreien. Unterkunft und Verpflegung im Salesianer seminar waren so prima, daß sich jetzt zuhause wohl manche Mutter schwer tun wird, den verwöhn ten Magen ihres Buben wieder zu kurieren. Da für so viele die Vorkehrungen des Seminars nicht ausreichten, haben uns auch die Engl. Fräu lein noch Woldecken, Ma trätzen und Besteck freudig zur

Verfügung gestellt. Von einem Pater des Se minars hört man, daß er, seines Nachtlagers be raubt, im Schlaf auf har ten Stahlfedern sich für seinen kommenden Posten in Brasilien trainierte. Die Abende hatten im mer ein feierliches Gepräge: Einmal marianische Lichterprozession, an einem Abend Geisterspuck, bei dem mancher die Gänsehaut bekam. Am Don nerstag abend erreichten die Tage ihren Höhepunkt mit einer Glaubensfeier in der Pfarrkirche, bei der Stadlpfarrer Dr. Leeb zu den jungen Gottesstreitern und Christuskämpfern sprach. Das hl. Opfer feierten wir sonst in der St. Josephskirche. Dabei beteten wir nicht irgend was, sondern die gleichen Gebete, die der Priester am Altare sprach. So und nicht anders feiert junge Kirche das unblu tige Kreuzopfer. Wir feierten Gemein schaftsmesse aus dem "Kirchengebet" und Bet-Sing-Messe aus dem "Lob Gottes". Vor dem hl. Opfer beteten wir immer die "Prim", das Morgengebet der Kirche und zum Dank für die Teilnahme am Gottes dienst zum Schluß der Messe "der 3 Jüng linge Lobgesang". Beim Schlußopfer am Donnerstag mach ten wir einen feierlichen Opfergang. Mit päpstlichem Segen, Schlußansprache und dem kirchlichen Reisegebet fanden die herrli chen Tag« ihren Abschluß. Wr h ätten nur gewünscht, daß unsere priesterlichen Führer und all die Eltern der Bu-

Voltaire über die barmherzigen Schwestern: "Vielleicht gibt es auf Erden nichts größeres als das Opfer, bas ein zartes Geschlecht bringt, «nl in den Spitälern jenen Abschaum des menschlichen Elends gu lindern, dessen Anblick so demütig ist für unseren Stolz, so abstoßend für unsere V)eichlichkeit."

Tatsache Rechnung tragen, daß die überwie gende Mehrheit unsres

eigenen deutschen Volkes auch an denselben Christus glaubt! Wenn das erreicht würde, wäre es nicht der geringste Erfolg der Olympiade für unser Vaterland.

Weltkirche

Weltkirche Neuer Üeutscher Bischof Der Hl. Vater hat den Regens des Prie sterseminars Bamberg Dr. Joh. Di e tz zum Hilfsbischof für den greisen Oberhirten der Diözese Fulda ernannt. Bischof Schmitt von Fulda ist mit 78 Jahren feit dem Tod« unseres Bischofs der älteste Oberhirte Deutschlands und kann im nächsten Jahre auf 30 Bischofsjahre zurückblicken. Infolge der Gebrechen seines hohen Mters ist ihm die Hilfe eines Weibbischofs, der zugleich das Recht der Nachfolge erhielt, sehr willkommen. Betet für üie Katholiken Spaniens! Unsere spanischen Brüder und Schwestern in den von den Kommunisten beherrschten Städten befinden sich in verzweifelter Lage. Beim Hl. Vater lausen täglich erschütternde Hilferufe und Berichte über die blutigste Christenverfolgung ein. Maffenerschietzungen von Priestern und Mönchen werden gemeldet. Ordensschwwestern, die sich aus schließlich der Krankenpflege und caritativer Tätigkeit widmen, werden mißhandelt und eingekerkert. Kirchen und Klöster stehen in Flammen. In der großen Stadt Barzelona steht nur noch der Dom. Mit geraubten Meißgewändern, Altargeräten und Kirchen fahnen veranstalten die gottlosen Banditen Spottprozessionen. Das päpstliche Blatt sagt zu diesen traurigen Ereignissen, Europa sei hier auf dem äußersten Kreuzweg ange langt. Und eine andere katholische Zeitung schreibt: "Es bleibt der Kirche nur das Ge bet und die Hoffnung!" Bittet Gott, er möge die Leidenszeit un serer Gläubensbrüder in Spanien abkürzen und das Blutopfer so vieler Märtyrer die sem Land zum

Samen neuer religiöser Blüte werden lasten! Werbepause bei den Deutschgläubigen Nach einer Meldung des Evangelischen Prestedienstes hat die Deutsche Glaubensbewegung ihre Amtsträger angewiesen, bis nach den Olympischen Spielen alle Werbeveranstaltungen zu unterlassen. In dem betreffenden Rundschreiben wird befohlen: "Ab 31. Mai bis vorerst zehn Tage nach der Olympiade, evtl. bis nach dem Reichsparteitag (darüber folgt noch genauere Mitteilung) ruhen alle Werbeveranstaltungen. In der angegebenen Zeit sind nur reine Mitgliederversammlungen gestattet. In der Ruhezeit ist alle Aufmerksamkeit auf den inneren Aufbau, die Schulung usw. zu verwenden. Außerdem sind alle Vorbereitungen zu treffen für die große Herbstwerbcwelle, die schlagartig 15 bis 20 Tage nach dem Reichsparteitag einsetzt." Warum die Werbezeit während der Olympiade ausgesetzt werden soll, wird in dem Rundschreiben nicht angegeben. An sich wäre die Gelegenheit ja günstig, den "Deutschen Glauben" vor aller Welt zu zeigen. Doch scheint man des Erfolges der Sache zu wenig sicher zu sein. Deutsche Bischofsansehen. Wie alljährlich werden sich auch heuer sämtliche 25 Oberhirten Deutschlands am Grab des hl. Bonifatius in Fulda zu wichtigen Besprechungen versammeln. Als Termin dieser Konferenz wurde der 18. August festgelegt. Unsere Passauer Diözese wird durch den derzeitigen Bistumsverweser Prälat Dr. Riemer vertreten sein. Möge der hl. Geist die Nachfolger der Apostel bei ihren verantwortungsvollen Beratungen leiten! Kino und Kirche. Eine neue Enzyklika, die von der Aufgeschlossenheit des hl. Vaters gegenüber modernsten Fragen zeugt, beschäftigt sich mit dem Film. Eingangs spricht der Papst den amerikanischen Bischöfen seine wärmste Anerkennung aus für ihre erfolgreiche Förderung des

guten Films durch die vor 2 Jahren erfolgte Gründung einer eigenen "Liga für Anstand". Dann weist er hin auf die ungeheure Bedeutung und Macht des Kinos als des bequemsten Beeinflussungsmittel weitester Volksschichten. Ungeheurer Segen, aber auch unverantwortlicher Schaden könne vom Film ausgehen. Damit er ein wertvolles Mittel der Erziehung der Menschheit werde, mußten bei seiner Herstellung die christlichen Grundsätze maßgebend sein. Die Bischöfe und Priester sollten der neuen Errungenschaft ein wachsames Auge schenken. Nach dem Vorbild der Amerikaner sollten die Seelenhirten Gläubige gewinnen, die sich verpflichten, keine anstößigen Filme zu besuchen. Mit Hilfe der katholischen Presse und der Katholischen Aktion sollten in allen Ländern eigene Filmlisten zusammengestellt werden, welche die Qualität der Filme den Gläubigen kennzeichnen. Kathol. Aktion Ein herrliches Beispiel tatkräftiger Mitarbeit der Laien an der Ausbreitung des Gottesreiches wird aus Irland berichtet. In der dortigen Hauptstadt Dublin haben 3 500 katholische Handelsangestellte, die in einer eigenen religiösen Vereinigung zusammengeschlossen sind, im Jahre 1935 die Mittel aufgebracht, daß 28 arme Studenten zu Missionspriestern ausgebildet werden können. Wollen wir es nicht solcher Opfergesinnung gleichen, wenn an uns öfters die Aufforderung herantritt, für den Priesternachwuchs ein Scherflein zu spenden? Dein wistumsblatt In der ersten christlichen Zeit war eine innige Verbindung von Hirt und Volk. "Sie verharrten einmütig in der Lehre der Apostel", berichtet uns die Apostelgeschichte. Die gleiche Gemeinschaft zwischen dem Volk und dem Nachfolger der Apostel, dem Bischof, soll hergestellt werden durch das Bistumsblatt. Du mußt wissen, wie es um das Glaubensleben Deiner Diözese steht! Du mußt Dich orientieren am

kirchlichen Leben Deiner Heimat! Du willst Anregung und Kraft, die da kommt aus der Pfarr- und Diözesangemeinschaft. flleio das bringt vir das BstumsblattBefestigung tm Glauben - frncbe an Deiner Ktrche-Gemetnfchaftsgefühl mit allen Gläubigen - Verbindung mit Deinem Bischof und Deinen Priestern. Drum hatte das BistmtS»blatt! wirb ihm freunde! Heldentum und Geistlichkeit Die "Schönere Zukunft" berichtet von einem beherzigenswerten Ausspruch H. St. Chamberlains, des Verfassers der "Grundlagen des 19. Jahrhunderts", niedergelegt in seiner Schrift "Mensch und Gott". Chamberlain kommt da auf den Priesterstand zu sprechen und behauptet: "Kein Beruf hat so viele Helden und Heilige hervorgebracht wie der geistliche; edelgeartete Männer wer den durch ihn gleichsam aus der Zeitlichkeit losgelöst und wirken schon hier auf Erden sub specie aeternitatis (— unter dem Zeichen der Ewigkeit). Die Summe von Selbstaufopferung, von Hingebung in Werken der Barmherzigkeit, die tagtäglich seit 2000 Jahren in Gehorsam gegen die Gebote des Christenheils dargebracht wird, läßt sich gar nicht ermessen. Beklagenswert ist es, daß gar manche Menschen hiervon keine Ahnung zu haben scheinen und daher ungerecht über den geistlichen Stand urteilen, woraus des weiteren sich die Unfähigkeit ergibt, diese eine Quelle des mächtigen Einflusses jenes Standes richtig in Anschlag zu bringen."

"Im Spital Die Liebe, im Kloster die Arbeit, das waren die erstehenden Mächte des Mittelalters... keine Leit hat soviel für die Armen getan wie das Mittelalter. (Prot. Theologe Uhlmann).

Liturgischer Wochenführer

Liturgischer Wochenführer Sonntag, 8. 9., 10. Sonntag n. Pfingst. (grün)

Gl., 2. Geb. v. hl. Johannes Vianney (Pfar rer von Ars), 3. Geb v. hl. Märtyrer Roma nus, Kr., Präs. v. d. hL Dreifaltigkeit, Montag, 10. 8., Hl. Märtyrer Laurentius (rot). Gl. ohne Kr. Dienstag, 11. 8., Uebertragung des hl. Valen tin, Bischofs von Passau, (weiß), Gl., 2. Geb. v. d. hl. Märtyrern Tiburtius und Su sanns, Kr. (nur im Dom und den Valen tinskirchen). Eigenmesse der Diözese Pas sau! Mittwoch, 12. 8., Hl. Klara, Jungfrau (weiß), Gl. ohne Kr. Donnerstag, 13. 8., Hl. Märtyrer Papst Six tus II., Felicissimus und Agapitus (rot), Gl., 2.Geb. v. d. hl. Märtyrern Hippolyth und Cassian, Kr. (nur in der Domkirche). NB. Im Dom wird das Haupt hl. Sixtus aufbewahrt. Freitag, 14. 8., Auffindung der Gebeine d. hl. Erzmärtyrers Stephanus, des Patrons der Domkirche, zugleich Vigil von Maria Him melfahrt (rot). Messe v. 3. Aug., Gl., 2. Geb. von der Vigil, 3. Geb. v. hl. Bekenner Eusebius, Kr. (nur in der Stadt Passau und in den Stephanuskirchen), letztes Evangelium von der Vigil. Samstag, 15. 8., Fest Maria Himmelfahrt (weiß), Gl. Kr. NB. Heute ist kirchlicher Feiertag. Am Sonntag sowie vom Dienstag bis zum Freitag einschließlich wird als letztes noch das Gebet zum Hl. Geist um einen würdigen Bischof bzw. abwechselnd damit das Gebet um gutes Erntewetter angefügt